

# Laibacher Zeitung



**Prenumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 62 K., halbjährig 32 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Nichtamtlicher Teil.

### Am Isonzo.

Osterreich-Ungarn erlebt gegenwärtig am Isonzo in riesenhaftem Maßstab einen Thermophyllenkampf. Die lange Grenze gegen Italien von jener Stelle ab, wo sich am Stilfser Joch Italien, Schweiz und Osterreich berühren, bis ins südliche Küstenland, wo der Isonzo bei Salsano aus dem Alpengebiet heraustritt, ist eine steile Felsenmauer, gesichert mit allen Mitteln moderner Befestigungstechnik. Die einzige Stelle, die einem Angriff größerer Massen Raum zu geben scheint, ist die Strecke von Görz ab südwärts zum Meere. Hier haben denn auch die Italiener seit zwei Monaten ihre Hauptangriffe unternommen. Hier allein auf dem ganzen italienischen Kriegsschauplatz ist es im bisherigen Kriegsverlaufe zu Schlachten gekommen, wenn man geschlossene Angriffe mehrerer Korps auf eine feste Stellung so nennen kann. Jedenfalls gestaltet der Einsatz von Massenkraften und die sich ergebenden schweren Verluste ein solches Ringen zur Schlacht, mag auch dies nur zeitweise aussetzende An- und Zurückfluten eine eigentliche Schlacht im alten Sinne nicht bedeuten. Osterreich-Ungarn erlebt hier in diesem Sommer daselbe noch einmal, was es in den Karpathen im Winter gegenüber den Russen bewährt hat: die eiserne Abwehr unaufhörlich herankommender Massenkraften einer zahlenmäßig gewaltig überlegenen Mehrheit. Am Isonzo wie in den Karpathen tritt in derselben Glorie das alte Osterreich „an Ehren und an Siegen reich“ wieder in Erscheinung, das, einst als Grenzwehrmacht wider die Avaren geschaffen, durch Jahrhunderte als starker Damm der westlichen Zivilisation die Sturmflut der Osmanen von Europa abgewehrt hat. Wie in den Thermophyllen heldenkühne Griechen den drohenden Einbruch asiatischer Massen abwehrten, so schirmt jetzt unsere Grenzwehrmacht am Isonzo die gesunde Kultur der in der Monarchie geeinten Völker wider die kranken Instinkte entarteter Römerkel. Auch dies ein Kulturkampf höchster Art, der gleich jenem Freiheitskriege der Hellenen des Altertums hinausleuchtet wird in die kommenden Jahrhunderte, weil gegenüber einem treuversessenen Friedensbrecher, den wir mit großen Opfern verbessern zu versöhnen trachteten, es auch hier heißt:

## Fenilleton.

### Der Brunnen, der nicht fließt.

Von Ida Steinschneider.

(Schluß.)

„Aber — man ist doch auch nicht immer gelaunt, sich mit fremden Leuten abzugeben! Aus unserem Bekanntenkreise stehen so viele an der Front, manchen unserer lieben Freunde deckt der Rasen, da ist man oft tief herabgestimmt.“

„Ich begreife das vollkommen, gnädige Frau. Und doch ist eines seltsam: daß gerade die, die ihre Nächsten in Tod und Gefahr stehen haben, sich am wenigsten auf ‚Herabgestimmtsein‘ ausreden. . . Ich kenne eine alte Dame, adlig vom Stamm und adlig von Sinn. Ich besuchte sie vor einiger Zeit, ohne zu ahnen, daß wenige Tage vorher ihr Enkel vor Ypern gefallen war. Es bleibt mir unvergeßlich, wie sie bei allem ihrem Gram mir auch damals in ihren Fragen und Erkundigungen die gütigste Teilnahme bewies. . . Sie hingegen, gnädige Frau, haben niemanden von Ihren allernächsten Angehörigen im Felde. . . Ich weiß, Ihr Mitgefühl hat sich reichlich betätigt. Sie geben mit vollen Händen. Was haben Sie den Winter über alles für unsere Feldgrauen gestrickt und genäht! Aber, gnädige Frau, das Feld für ‚Liebesgaben‘ ist ein noch viel, viel weiteres! . . .“

„Ich denke daran, wie ich zum ersten Male in meinem Leben durch ein fernes Kriegsecho aufgerüttelt

„Der Güter höchstes dürfen wir verteidigen gegen Gewalt. — Wir steh'n für unser Land, wir steh'n für unsre Weiber, unsre Kinder.“

Groß ist die Stunde und sie findet ein großes Geschlecht, kampfgelährt und zum letzten Opfer bereit. Ja, wenn wir es nur mit seiner Infanterie, Mann gegen Mann, zu tun hätten, wir stünden heute in Venedig oder gar vor Rom, meinen unsere Helden. Aber freilich: ihre Artillerie! Durch zehn Monate haben sie schwere Artillerie aufgehäuft und mit wahnsinniger Munitionsverschwendung haben sie nun durch zwei Monate das ganze Schwergewicht dieser Artillerie gegen die Isonzostellung spielen lassen. Alle Munitionsvergeudung der Russen in den ersten Kriegsmonaten und zuletzt am Karpathenwall wird in Schatten gestellt durch das Höllefeuer, dem unsere Truppen, vor allem an den blutgetränkten, mit Eisenhagel übersäten Karsthügeln südlich von Görz, ausgesetzt waren. Die Masse muß es bringen, heißt es für die Italiener. Was den Verbündeten an der russischen Dunaerstellung vor Tarnow-Gorlice gelang, durch Masseneinwirkung sehr überlegener Artillerie die feindliche Stellung zu zerreißen, alle Unterstände zu zerstören und zum erfolgreichen Infanteriestoß reif zu machen, das wollen die Italiener am untersten Isonzo ihrerseits vollbringen. Zudem sie nicht bloß alle Deckungen und jedes wahrnehmbare, noch so kleine Einzelziel unablässig mit Geschossen eindecken, sondern in raslosem Streifen das ganze Gebiet unserer Stellungen belegen, wollen sie jeden Widerstand in Grund und Boden stampfen. Und vergessen, daß sie einen Gegner vor sich haben, der kalblütig und unbeugsam immer wieder die Wut des feindlichen Angriffes austragen läßt, der zeitweise seine Stellungen räumt, wenn sie nicht behauptet werden können, um dann doch wieder jede Nacht die zerstörten Deckungen so gut es geht wiederherzustellen, einen Gegner, der im Gegenstoß feindliche Angriffe, welche bis in die Vorstellungen gelangen, immer wieder zurückweist. Unvergleichliches Heldentum bewährt sich hier in der standhaften Verteidigung, ein Heldentum nicht bloß kriegerischer Ausdauer, sondern auch des Duldens und Entbehrens. Heiß brütet die italienische Sonne auf den schattenlosen Karstflächen und unsere Soldaten können in dieser Glut für einen Tag nur eine einzige Feldflasche (½ Liter) laues Wasser zur Labung bekommen, wenn solches im feindli-

wurde. Als ganz junges Mädchen, in Venedig. Der Zauber dieser Stadt der Türme, das Dahinschaukeln der Gondel in den stillen Kanälen zwischen den alten Palästen, hatten mich in eine seltsam unwirkliche Stimmung gewiegt. Die Gegenwart, ja ich selbst, entglitt mir im Bann der großen stolzen, ruhegefügten Vergangenheit; mir schien, die Menschen dort wären nur bunte Schemen, geschaffen, das Bild mehr oder minder ergötlich zu beleben, oder sie lauschten nur auf das Geflüster der Vergangenheit, deren Leidenschaften und Schmerzen sich längst gefänstigt hatten, und das stürmische Jetzt fände in ihrer Brust keinen Widerhall. . .

Da aber, beim Herausreten aus einer der entzückend stimmungsvollen kleinen Kirchen, streifte mein Auge in einem Winkel der düsteren Gäßchen ein Plakat: „Madri, martiri!“ (Mütter, Märtyrinnen!) lautete die Überschrift. Es war ein Aufruf an die italienischen Frauen, zu protestieren gegen den unseligen abessinischen Krieg, der zahllose blühende Leben nutzlos dahinraffte. . . „Madri, martiri!“ . . . Ach, wie bald mag dieser herzzerreißende Ruf wieder durch das arme, irreführende Land tönen. . . Alle die Tage hindurch ließ er mich damals nicht mehr los, dieser Schrei tiefster Qual. Die lichten Traumgespinste zerrissen, und — ich ward sehend. Jetzt waren die Menschen rings umher keine bunten Schemen mehr für mich. Ich las die Runen, die Leid und Sorge in ihr Antlitz gegraben hatten. Und allen hätte ich etwas Liebes erweisen mögen. Ganz nahe waren mir mit einem Male ihre Gestalten gerückt: der alte Gondoliere, der, während das Ruder im Wasser nachschleift, von seiner Familie erzählt — von vierzehn Kin-

chen Geschloßhagel herangebracht werden kann. Denselben Schwierigkeiten unterliegt die Ernährung, die nur bei Nacht oft in unzureichender Menge herangeschafft wird. Daß trotz dieser Schwierigkeiten der Verteidigung der übermächtige Feind durch volle zwei Monate angenagelt an der Grenze steht, ohne auch nur unsere Stellungen durchbrechen zu können, das wird einmal zu den hervorragendsten Leistungen der Kriegsgeschichte gezählt werden. Unsere Enkel werden es hören, wie Osterreich-Ungarn, von Nordost, Osten und Südosten in heiße Kämpfe verstrickt, auch im Südwesten den bis ins Kleinste vorbereiteten, ungeteilten Angriff einer Großmacht mit einem Bruchteile seiner Heereskraft abgewehrt hat.

Wir aber, fast in Hörweite der feindlichen Geschütze, wir leben 80 Kilometer hinter der Kampffront, fast wie im Frieden. Wäre in Friedenszeiten nur der hundertste Teil der Ereignisse unvermerkt auf uns eingestürzt, deren Zuschauer wir jetzt werden mußten — die Aufregung wäre grenzenlos gewesen. Jetzt sind wir durch die Einbrüche eines zwölfmonatigen Weltkrieges gleichmütig geworden. Nicht bloß in Laibach hinter der Kampffront, auch in Görz unmittelbar in der Schlachtlinie, geht die Bevölkerung ruhig ihren Beschäftigungen nach, fast „als mälte im Reich der tiefen Friede“. So wunderbar ist die Anpassungsfähigkeit der Menschennatur, die auch das Ungeheuerste zuletzt als etwas Selbstverständliches hinnimmt, wenn es mit solcher gleichmäßiger Wucht heranströmt und wenn man bauen kann wie wir auf die Heldenkraft unserer Verteidiger.

Dr. Ottmar Hegemann.

## Tagesneuigkeiten.

— (Neues von Edison.) Thomas A. Edison hat eine Lampe für Feuerwehrlente erfunden, mit deren Hilfe diese in den Stand gesetzt werden, selbst im dichtesten Qualm Gegenstände in ihrer Umgebung zu erkennen. Die Erfindung ist die Frucht der Erfahrungen bei dem großen Brande in den Edisontwerken, bei dem wertvolles Eigentum — u. a. Diamanten, die bei der Herstellung phonographischer Scheiben benutzt werden — verloren ging, weil sich die Feuerwehrlente in der raucherfüllten Finsternis nicht auszufinden vermochten. Die Lampe ist born am Feuerwehrlente angebracht und mit einer Bai-

bern sind ihm nur fünf am Leben geblieben — der Muschelverkäufer am Lido, der mir Schnüre kleiner glänzender Muscheln anbietet mit den Worten: „Das arbeitet meine Tochter, davon leben wir“; die runzligen, verhußelten Spitzenköpplerinnen, unter deren Händen so duftig Schönes entsteht. . . Wie viel Kummer und Entsagung sprach aus allen diesen Zügen, wie viel Hartes mochten diese Menschen erduldet haben. . . Immer und überall umflutet uns das Leid, ewig und unermesslich. Wir aber achten kaum auf das leise Raunen der Wogen und horchen erschauernd erst dann auf, wenn in der Niefurche eines mächtigen Schiffes plötzlich die Wasser um unser Boot aufrauschen. . .

Mit Sturmesbrausen hat ein gewaltiges Schicksal an uns gerührt, doch sollte darum unser Ohr nicht erst recht empfindlich werden auch für die leiseren Töne der Klage und das Herz geöffnet für alles Leid rings um uns?

Das Lächeln, das du spendest, achte es nicht für gering! Du hast damit vielleicht eine Bürde erleichtert, einen Arm gestützt, daß er selbst wieder kräftig werde, anderen seine Stütze zu leihen, und so, durch die unendliche Kette der Liebe, pflanzt sich deine unscheinbare Wohltat wunderbar fort, daß es noch durch ferne Reihen wie ein Aufatmen geht.

Ihr Brunnen, fließet, fließet jederzeit und für jedermann, der quer bedarf! Bedenkt euch nicht ängstlich, ehe ihr eine Lippe neigt! Oder wollt auch ihr mit eurem Born geizen, bis erloschene Augensterne betteln kommen? . . .

Fließet, ihr Brunnen!



terie verbunden, die der Mann auf dem Rücken zu tragen hat. — Eine andere neue Erfindung Edisons, ein Scheinwerfer, soll eine Kerzenstärke von 3.000.000 haben; aus dem Edison-Laboratorium in Orange wird mitgeteilt, daß dieser Scheinwerfer bereits Gegenstand interessanter Nachfrage seitens dreier kriegsführender Länder sei; auch private Unternehmer sollen sich lebhaft für ihn interessieren.

— (Dantes „Göttliche Komödie“ in japanischer Übersetzung.) Dantes „Göttliche Komödie“ ist kürzlich von Seizaburo Yamakawa ins Japanische übersetzt worden. Die Ausgabe präsentiert sich in einem hübschen grünen Leinwandband, auf dessen Rücken und vorderem Deckel der Name „Dante“ in lateinischen Buchstaben zu lesen ist. Dem Titelblatt folgt eine Nachbildung des Freskoporträts von Giotto im Palazzo des Podesta in Florenz. Es wird dies wohl die erste vollständige Übersetzung der „Göttlichen Komödie“ sein, die in japanischer Sprache versucht worden ist, da in kürzester die beiden anderen Teile „Gegensatz“ und „Paradies“ folgen werden. Der Übersetzer ist, wie E. Rappaport in der „Zeitschrift für Bücherfreunde“ mitteilt, ein Diplomat, der an der Staatsuniversität von Kalifornien — in Berkeley — studiert und auch das theologische Seminar dort besucht hat. Da er Christ ist, so war er in der Lage, den Dichter umfassender und besser zu verstehen als andere Japaner, die sich mit ihm nur rein literarisch beschäftigt haben. Seine Übersetzung kann keinen Anspruch auf Vollkommenheit machen, da es überhaupt nicht möglich ist, einen Dichter wie Dante in jede beliebige Sprache zu übersetzen. Doch soll sie ziemlich wörtlich und in einem einfachen flüssigen Japanisch ohne grobe Übersetzungsfehler geschrieben sein.

### Zu den Kämpfen im Val Daone.

Wien, 27. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Am Südhang des mächtigen Gebirgskammes der Adamellogruppe entspringt als einer der Abflüsse der den Oberlauf des über 3000 Meter Höhe hinausragenden Bergriesen bedeckenden Gletscher der Giese. Die tiefe Talschneise, die er sich zwischen zwei gewaltigen Gebirgswänden gerissen hat, heißt im oberen Teil Val di Fumo, später, wo sich der Fluß in großem Bogen gegen Südosten wendet, um die Jubilarien zu erreichen, Val Daone. Letzteres wurde in der letzten Zeit viel genannt, weil der italienische Generalstab gern und oft von erfolgreichen Kämpfen in diesem Tale meldet.

Auf dem westlich des Tales hinziehenden Rücken befindet sich die Grenze und es ist für kleinere Abteilungen der Italiener keineswegs schwer, ihre Unternehmungslust durch Einfälle in das Val Daone zu beweisen. Besonders verlockend für sie ist das kleine Seitental Val di Leno, in welches mehrere Übergänge aus dem Val Camonica, dem Tal des Oglio, herunterführen. Hier hatte sich denn auch seit Kriegsbeginn die 90. Alpini-Kompanie festgesetzt. Sie richtete sich auf dem Nordhang, dem Abfall des Re di Castello, zwei gemütliche Lager ein und vergnügte sich damit, das Gebiet des südlich gelegenen Bozzoloredens, das Val Daone und das gegenüber dem Val di Leno mündende Daneratal mit Patrouillen umfächer zu machen.

In diese Idylle beschloß das Kommando des nächsten Verteidigungsabschnittes eine Störung zu bringen. Südlich des Daneratales erhebt sich der Monte Bagolo, der einen trefflichen Einblick in das Val di Leno ge-

währt. Hier streifte ständig der Finanzwach-Oberaufseher Nicolodi mit 25 Mann, der das Treiben der Italiener genau beobachtete. Ihm mochte manchmal der Gedanke gekommen sein, daß dem gemütlichen Lagerleben ein jähes Ende bereitet werden könnte, wenn auf dem Abhang des Monte Bagolo ein Gebirgsgechütz zur Hand wäre.

Am 5. Juli spät nachmittags rückten kleine Gruppen unauffällig aus den Jubilarien auf den Gebirgshang, der das Val Daone nördlich begleitet. Als sich die Gruppen im Dunkel der Nacht gesammelt hatten, waren sie ein Zug Jäger und zwei Gebirgsgechüze. Bis zum Anbruch der Morgendämmerung setzten sie den mühseligen Marsch fort, um sich sodann vor dem verräterischen Tageslicht an wohlgeschützter Stelle in der Nähe einer Sennhütte zu bergen. Der Führer der kleinen Schar und der Artilleriekommandant setzten den Weg gegen den Monte Bagolo fort. Nicolodi, der sie bereits erwartete, berichtete, daß sich bei den Alpini nichts geändert habe. Nun ging es an die Ausmittlung eines günstigen Aufstellungsplatzes für die beiden Gechüze auf dem vom Berge gegen Süden herabziehenden Abfallsrücken und eines Weges in die Stellung. Darauf lehrten die beiden Offiziere zu ihrem Detachement zurück, das um 9 Uhr abends den Marsch fortsetzte. Die Schwierigkeiten waren groß, es ging nur langsam weiter und immer mehr wuchs die Befürchtung, daß die Feuerstellung nicht vor dem hellen Tag erreicht werden könnte. Da meldete sich einer der Leute Nicolodis mit der Nachricht, die Alpini hätten gegen Abend zum größten Teil ihr Lager verlassen. Offenbar wären sie zum nächsten, weiter nördlich gelegenen Einbruchsweg aus Italien, in die Gegend des Lago di Campo, hinübergewechselt.

Man mußte sich in Geduld fassen und die Rückkehr des Feindes abwarten. Das Detachement suchte abermals ein Versteck auf, um den Tag in Verborgenheit zu verbringen.

Am Vorabend war aus dem unteren Daonetal eine Patrouille von 20 Mann, meist Landstürmern, unter dem Führer Gritsch aufgebrochen, der sich auch der Standschützenoberleutnant Rabanser angeschlossen hatte. Sie sollte auf den von der Cima di Bozzolo gegen die Mündung des Lenotales herabziehenden Rücken gelangen, um etwa in jener Gegend befindliche italienische Patrouillen zu vertreiben, die andernfalls vielleicht durch den Marsch der Kolonne mit den Gebirgsgechüzen auf dem gegenüberliegenden Hang hätten merken können. Weiter war der kleinen Schar die Aufgabe zugeordnet, den Italienern die Flucht im Lenotal aufwärts zu verleiden, falls sie auf diesem Wege dem Artilleriefeuer entkommen wollten. Damit der Feind weder dem Detachement mit den Gebirgsgechüzen noch der Patrouille Gritsch aus dem Tale in den Rücken kommen könne, setzte sich eine kleine Abteilung in der Gegend von Vert fest.

Oberleutnant Rabanser und die Patrouille Gritsch kamen trotz der Schwierigkeiten und Gefahren nächstlicher Bergsteigung um 4 Uhr früh auf dem Bozzoloreden an. Unterwegs war kein Feind getroffen worden, aber am Ende des Kammes hatte sich eine stärkere italienische Abteilung festgesetzt. Sie zu überfallen, war beim hellen Tageslicht unmöglich, ein Angriff aussichtslos. Aberdies kam die mit Winterflagge übermittelte Verständigung, daß die Beschießung verschoben sei.

Die Patrouille war in keineswegs angenehmer Lage. Die erreichte Höhe wollte sie nicht aufgeben und blieb

daher, sich gegen alle Seiten sichernd, nach Möglichkeit verborgen in der gewählten Aufstellung, um den nächsten Tag zu erwarten.

Hatten die Italiener gemerkt, daß auf dem Rücken irgend etwas nicht in Ordnung sei, oder ging eine Patrouille zu einem anderen Zweck den Kamm entlang, kurzum, gegen 2 Uhr nachmittags trachten einige Schüsse, die Patrouille war entbeckt. In dem sich nun entspin- nenden Gefecht vermochte Oberleutnant Rabanser die italienische Abteilung, trotzdem sie stärker war, in Schach zu halten. Er und seine Leute schossen zu sicher, als daß ein Angreifer ungestraft ein Ziel zeigen durfte. Auch Versuche, den Standschützen die Flanke abzugewinnen, schlugen fehl. Gegen Abend wurde indessen die Lage bedenklich. Die Alpini waren nachmittags in ihre Lager zurückgekehrt. Als sie den Gefechtslärm auf der Höhe hörten, brachen etwa 150 Mann in verschiedenen kleinen Abteilungen sofort auf, um den Rücken und die Flanken der Tiroler zu gewinnen. (Schluß folgt.)

## Total- und Provinzial-Nachrichten.

### Zu des Weltkrieges Jahreswende.

Heute jährt sich der Tag, da sich Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. angesichts der Umtriebe eines hasserfüllten Gegners bemüht sah, zur Wahrung der Ehre seiner Monarchie, zum Schutze ihres Ansehens und ihrer Machtstellung sowie zur Sicherung ihres Besitzstandes nach langen Jahren gegnerischer Friedens seine Heerschaaren unter die Kriegsfahnen zu rufen und seinen Völkern die schweren Erprobungen des Kriegszustandes aufzuerlegen. „Ich habe alles geprüft und erwogen“, sprach Seine Majestät in dem erschlitternd innig gehaltenen Manifest an seine Völker. „Mit ruhigem Gewissen betrete ich den Weg, den die Pflicht mir weist. Ich vertraue auf meine Völker, die sich in allen Stürmen stets mit Einigkeit und Treue um meinen Thron geschart haben und für Ehre, Größe und Macht des Vaterlandes zu den schwersten Opfern immer bereit waren. Ich vertraue auf Österreich-Ungarns tapfere und von hingebungsvoller Begeisterung erfüllte Wehrmacht. Und ich vertraue auf den Allmächtigen, daß er meinen Waffen den Sieg verleihen werde.“ — Kaiser Franz Joseph sieht sich heute, nach Jahr und Tag, in seinem Vertrauen nicht getäuscht. Seine Völker haben sich in den schweren Stunden der Kriegsnöte nur noch enger um ihn geschlossen, Freud wie Leid mit ihm zu teilen, der sich zu allen Zeiten als ihr fürsorglichster Vater und Herr erwiesen. Die Worte unverzagter Zuversicht, die Kaiser Wilhelm, unser erlauchter Verbündeter, in seinem Auftritte an das deutsche Volk gerichtet: „Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch von Mann und Ros und wir werden diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden“, sie waren auch aus der Seele der Untertanen Kaiser Franz Josephs I. gesprochen. Seine Wehrmacht hat nicht nur den Anstürmen überlegener Feinde kraftvoll standgehalten, sondern sie hat auch keinerlei Gelegenheit ungenützt gelassen, durch Heldennut, der vor keinerlei Unmöglichkeit und Gefahr zurückschrickt, in Österreich-Ungarns Ruhmeshallen neue unvergängliche Denkmale des Heldentums, der Kaisertröte und der Vaterlandsliebe zu errichten. Und der allmächtige Herr der Heerschaaren? Er hat uns im Laufe des Kriegsjahres schon manchen glorreichen Sieg verliehen. Um so fester

## Der Flammentöter.

Roman von Horst Bodemer.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Damen gingen. Ruhig, sachlich sagte der Flammentöter, aus welchen Bestandteilen das Waschpulver bestand, ein kleiner, unschädlicher Zusatz — die Hauptsache — entfernte die Flecken so schnell und gab der Wäsche noch dazu das weiße Aussehen, als ob sie geblaut sei.

Der Fabrikant rechnete, sein Kopf schnellte in den Nacken, hochrot war sein Gesicht.

„So billig kann die Konkurrenz überhaupt ihr Waschpulver nicht herstellen!“

„Das ist ja der Hauptwitz dabei,“ meinte Wellerkamp mit der größten Gemütsruhe.

Klausner schob den Stuhl zurück, ging, die Hände auf dem Rücken, erregt im Laboratorium auf und ab. Der Flammentöter blieb ruhig sitzen, rieb sich immer seine große Nase und sah zum Fenster hinaus. . . . Wenn er jetzt dem Fabrikanten die Pistole auf die Brust setzte? Günstig war die Gelegenheit — aber hundsgeheim. . . . Nein, das brachte er doch nicht fertig. . . . Versuche widersteht man am besten, wenn man vor ihnen ausreicht.

Da stand er schon auf den Beinen.

„So, Herr Klausner! Überlegen Sie sich die Geschichte acht Tage! . . . Da haben Sie noch Pulver, probieren Sie weiter!“

„Aber da gibt's doch gar nichts zu überlegen!“

„Doch. . . Und jetzt ist's schon in den Thüringer Wäldern, dort brausen die Frühjahrstürme, raus muß ich, ich klapp sonst zusammen! . . . Haben Sie einen Hundert zufällig bei sich, ich wäre für den dankbar. Mir wackelt der Kopf ein wenig auf den Schultern! Kein Wunder! . . . Also ich meld' mich wieder. Montag in acht Tagen, bis dahin, bis dahin stellen Sie Ihren Kriegsplan auf!“

Den Schein in der Hand, stürmte der Flammentöter die Treppen hinab, als säße ihm der Teufel im Genick.

•

Klausner stellte noch am selben Tage neue Waschversuche in seiner Villa an. Der alte, getreue Borchardt wurde ins Vertrauen gezogen, Feuer und Flamme war er, als er den Erfolg sah.

Die Lene wusch mit, ihr gab es einen Heidenpaß, vor dem Buchhalter brauchte sie sich kein Blatt vor den Mund zu nehmen, der war immer ihr guter Freund gewesen. Eine große Schürze hatte sie umgebunden, eine alte Bluse mit Halbürmeln an, das Gesicht von der Wäscheerei gerötet, das Haar zerzaust, so tanzte sie im Zimmer umher.

„Hurra! Hurra! Der Flammentöter soll leben! Hoch! Hoch! Hoch!“

„Herrn Wellerkamp sollten wir an die Kette legen, ganz fest! Was meinen Sie dazu, Fräulein Lene?“

Die verstand ihren alten Freund, der sie schon als ganz kleines Kind auf den Knien gewiegt, und immer

so hübsche Geschichten zu erzählen ge- wußt hatte, nur zu gut. Sie machte einen Klump, lachte dann hell auf und zog dann ein drolliges Gesicht.

„Es ist ein Unglück! Aber auf mich hat er's gar nicht abgesehen! . . . Auf die Trude!“

Die stampfte mit dem Fuße auf. Borchardt machte große Augen, und Klausners blickten verlegen zur Seite. Der Fabrikant wurde unwillig und verwies seiner Jüngsten solche Redereien. Der Buchhalter, der auch wußte, wie es um die Trude und den Leutnant Kroschlow stand — Klausner schüttelte ihm immer sein Herz aus — stand ganz verdonnert da.

Am späten Abend, als sich die Töchter zurückgezogen hatten, brachte Frau Klausner das Gespräch auf die Trude und Kroschlow.

„Wie wir über diesen Punkt, den wichtigsten jetzt, am besten wegkommen, das macht mir Sorge!“

Der Fabrikant sah da, den Kopf gesenkt, und bremte sein Weinglas zwischen den Fingern, dann hob er den Kopf wieder.

„Was meinen Sie, Borchardt, ich geh' zu Kroschlow und sag' ihm, wie die Dinge liegen! Mag der sich mit Wellerkamp aussprechen. Es ist der einzige, anständige Weg!“

„In erster Linie kommt's doch wohl darauf an, wie sich Fräulein Trude zu verhalten gebenti,“ erwiderte Borchardt. Er bekam es mit der Angst, die schöne Erfindung könne einer anderen Fabrik zur Verwertung übertragen werden, zu tun. (Fortsetzung folgt.)



Ist unser Glaube, daß es sein Wille ist, Österreich-Ungarn im Bunde mit seinem treuen Waffengenossen sieg- und ehrenreich hervorgehen zu lassen aus einem Kriege, den es weder gewollt noch auch heraufbeschworen.

Ein buntes Gewirr von Bildern voll herber Kriegsnot zieht heute, untermengt mit Bildern strahlenden Siegesglückes, an unserem seelischen Auge vorüber. Angesichts dieser Szenen kann Seine Majestät der Kaiser heute, an der Jahreswende des Weltkrieges, sprechen, wie er in seinem diesjährigen Neujahrsgruß an sein Heer und seine Flotte gesprochen: „Im Rückblick auf die beharrliche Ausdauer, die Kampfesfreudigkeit und die todesmutige Tapferkeit Meines Heeres und Meiner Flotte gewinnt der Ausblick ins neue Kriegsjahr erhebende Zuversicht, daß Österreich-Ungarns Krieger zu Lande und zur See auch die schwersten Proben, die der Krieg ihren militärischen Tugenden auferlegen mag, mit Ehren bestehen werden zum Wohle des Vaterlandes. In Euren beständigen Dankbarkeit gedenke Ich der vielen, die auf wehmütiger Walfahrt ihr Leben für unsere gerechte Sache hingegen. In wärmster Anerkennung grüße Ich alle Meine Braven, auf daß — mit Gottes Hilfe — ein neues Jahr sie zum Siege führe!“

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen.) Wir haben vor drei Wochen berichtet, daß der Major Boguslaw Ritter von Michalič, ein Neffe des Magistratskommissärs i. R. Herrn Georg Michalič in Laibach, außer der Rangtour zum Oberleutnant ernannt wurde. Nun hat Herr Oberleutnant Ritter von Michalič am 17. d. M. in den schweren Kämpfen in Ostgalizien an der Spitze seines Regiments als begeisterter Soldat, tief betrauert von allen seinen Offizieren und Soldaten, den Heldentod für Kaiser und Vaterland erlitten.

— (Die Liebesgabenammlung für die Truppen auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz.) Die der Deutsche Verein eingeleitet hat, schreitet, wie uns mitgeteilt wird, befriedigend fort. Außer Geldbeiträgen sind insbesondere Spenden von Backwerk (Kakes) und gebrauchten Wein- und Sauerwasserflaschen erwünscht. Gaben werden im ersten Stock des Kassinogebäudes täglich zwischen 10 und 12 Uhr vormittags und zwischen 2 und 4 Uhr nachmittags entgegengenommen.

— (Williges Schweinefleisch.) Von heute an werden von magistratlichen Organen auf dem Stande hinter dem Mahrschen Hause Schweinsköpfe mit 1 K 20 h per Kilogramm und Schweinsfüße mit 20 h per Stück verkauft.

— (Ein Kanarienvogel) mit einem Schöpfchen ist am verflossenen Sonntag aus dem Hause Herrengasse

Nr. 10, zweiter Stock, entflohen. Es wird gebeten, ihn bei den Fräulein Valenta abzugeben.

— (Ertappte Fisolendiebstahler.) Sonntag abends wurden auf einem Acker bei Moste eine Arbeiterin und ein stilles Dienstmädchen beim Fisolendiebstahl ertappt. Die beiden Frauenspersonen hatten bereits bei sieben Kilogramm grüne Fisoln gesammelt, die ihnen abgenommen wurden.

— (Den Mitarbeiter bestohlen.) Dem Arbeiter Franz Primožic in Kronau wurden diebstahls wegen 140 K Bargeld und einige Kleidungsstücke entwendet. Der Täter wurde bald darauf in der Person eines Mitarbeiters ausgeforscht, doch hatte er bereits über 40 K vom gestohlenen Gelde verbraucht.

— (Ein entwichener Zwängling aufgegriffen.) Am 23. d. M. ist der 17 Jahre alte Zwängling Karl Cimolini, in Triest geboren, aus der hiesigen Zwangsarbeitsanstalt entwichen und schlug die Richtung gegen Unter-Birnbaum ein. Am folgenden Tage stieg er in Abwesenheit der Hausleute durch ein offenes Fenster in die Wohnung eines Schuhmachers in Stephansdorf und entwendete daraus einige Kleidungsstücke sowie eine silberne Taschenuhr samt Kette, hatte aber wenig Glück, weil er am selben Tage auf dem Golovec von einem Wachmann aufgegriffen und verhaftet wurde. Die gestohlenen Sachen hatte er inzwischen im Walde weggeworfen.

## Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 27. Juli. Amtlich wird verlautbart: 27. Juli 1915 mittags. Russischer Kriegsschauplatz: Seit der Erstürmung von Solal durch unsere Truppen wurde südöstlich der Stadt um den Besitz einer Höhe gekämpft, die für die Behauptung der Bug-Übergänge besonders wichtig ist. Gestern stürmten unsere tapferen Regimenter diese Position, wobei wir 20 Offiziere und 3000 Mann gefangen nahmen und fünf Maschinengewehre erbeuteten. Die Kämpfe nördlich Grubiesow schreiten erfolgreich fort. Sonst ist die Lage im Nordosten unverändert. — Italienischer Kriegsschauplatz: Unter dem Schutze des gestern früh eröffneten Artillerie-Massenfeuers griffen die Italiener das Plateau von Doberdo mit verstärkter Kraft abermals an. Der Angriff scheiterte unter größeren Verlusten dem je. Nach heftigen Nachkämpfen blieben unsere Truppen auch an diesem neunten Schlachttage im vollen Besitze ihrer alten Kampfstellungen am Plateau-Grande. An den übrigen Teilen der kühnlandischen Front, dann im Kärntner und im Tiroler Grenzgebiete hat sich nichts Wesentliches ereignet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

### Besuch des Thronfolgers an der Flota Lipa.

Wien, 27. Juli. Erzherzog Karl Franz Josef hat im Zeitraum vom 19. bis zum 26. Juli i. J. unsere längs der Flota Lipa stehenden Truppen über Allerhöchsten Auftrag Seiner Majestät besucht. Die Reise zur Kampffront über Ungarn und Strij durchführend, besichtigte der Thronfolger alle im Raume zwischen Dunajow und dem Dnjester befindlichen Teile unserer Armee. Im Laufe der Bereisung konnte sich Seine k. u. k. Hoheit von dem prächtigen Zustande der Truppen und von der sehr günstigen taktischen Lage persönlich überzeugen. Wiederholt bot sich auch Gelegenheit, eigene und feindliche Stellungen, sowie Gefechtsräume der letzten Kämpfe unmittelbar in Augenschein zu nehmen. Seine k. u. k. Hoheit unterließ es auch nicht, eine große Anzahl von Offizieren und Mannschafspersonen zu dekorieren. Eine besondere Ehrung erfuhr hierbei der Wachtmeister Johann Szaszil, des Husaren-Regimentes Nr. 7 der, bereits mit allen vier Tapferkeitsmedaillen dekoriert, vom Thronfolger beglückwünscht und mit einem Händedruck ausgezeichnet wurde. In ähnlicher Weise ehrte der Herr Erzherzog den Feldwebel Glawaty des Infanterie-Regimentes Nr. 88, der, bereits Besitzer der zwei silbernen Tapferkeitsmedaillen, die goldene Tapferkeitsmedaille aus den Händen des Thronfolgers erhielt. Im Laufe der Fahrten konnte der Herr Erzherzog die Verheerungen, welche die weichen russischen Truppen angerichtet haben, namentlich in Rohatyn und Zaratow feststellen, sowie durch wiederholte Besprechungen mit den Vertretern der politischen Behörden und den Ortsvorständen von den dringendsten Bedürfnissen der Bevölkerung Kenntnis erlangen. Nach eingehender Besprechung mit den an der Flota Lipa

stehenden Führern unserer Truppen lehrte Seine k. u. k. Hoheit zunächst in den Standort des Armeekorps Oberkommandos zurück und ist heute zur Berichterstattung an Seine Majestät den Kaiser in Wien eingetroffen.

### Berichte feindlicher Generalstäbe.

Wien, 26. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italien. 24. Juli. Im Cadore wurde die Befestigung der Tofana vollendet, wobei einige kleine feindliche Angriffe abgewiesen wurden. Auch gegen unsere Stellung am Monte Piano und nördlich von Misurina unternommener Angriff wurde sofort zurückgeschlagen. Im Abschnitte Krn gewannen wir längs des Luznica-Rückens Raum. An der Sponzo-Front versuchte der Gegner außer seinen gewohnten Nachtangriffen, die alle scheiterten, unsere Befestigungsarbeiten an den von uns eroberten Stellungen zu stören. Gestern früh unternahm er einen gewaltsamen Marsch gegen den rechten Flügel unserer Karststellungen, wurde jedoch zum Rückzug unter schweren Verlusten gezwungen und ließ einige Dutzend Gefangene zurück. Aus einem bei einem gefangenen österreichischen Offizier gefundenen Befehl geht hervor, daß der von uns am 22. d. abgewiesene bereits am Gestrigen offiziell angeführte Angriff den Charakter einer Hauptunternehmung hatte, mit dem festen Ziel, den linken Flügel unserer Stellungen zurückzudrängen. Der Angriff wurde von einigen Generalen, darunter Boog, Schreiter und Prinzen Schwarzenberg, geleitet, zum Teile von schon vorher gegen uns verwendeten Einheiten, vor allem von frisch auf den Kriegsschauplatz geworfenen Truppen ausgeführt.

### Ein Ministerrat.

Wien, 27. Juli. Heute nachmittag hat ein mehrstündiger Ministerrat stattgefunden, an dem sämtliche Minister des Kabinettes teilnahmen.

### Die Verkaufspreise der Kriegsgetreideverkehrsanstalt.

Wien, 27. Juli. Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Ackerbauministerium, dem Handelsministerium und dem Finanzministerium auf Grund kaufmännischer Berechnung der zu deckenden Kosten die Verkaufspreise der Kriegsgetreideverkehrsanstalt festgesetzt wie folgt: Weizenbrotmehl, Weizengrieß, Weizenschrotmehl (Graham-Brotmehl) 68 Kronen, Weizenbrotmehl 58 Kronen, Weizenbrotmehl 42 Kronen, Weizengrießmehl 52-13 und Roggengrießmehl 42 Kronen. Gleichzeitig wurde der Preis der Kleie mit 17 Kronen festgesetzt. Diese Preise verstehen sich per Meterzentner ab Mühlenstation. Die Kriegsgetreideverkehrsanstalt wurde beauftragt, die Müller zu verpflichten, die Mählprodukte nicht höher als zu den oben festgesetzten Preisen zu verkaufen. Die Verschleißpreise für den Detailverkehr werden nunmehr unter Berücksichtigung der von der Abgabe des Mehles aus der Mühle bis zum Einlangen in der Verschleißstelle (Bäckerei etc.) noch anfallenden Kosten und eines angemessenen Gewinnes für den Kleinverschleiß von den politischen Landesstellen festgesetzt werden.

### Aufhebung der Malzsperr.

Wien, 27. Juli. Durch eine morgen im Reichsgesetzblatt erscheinende Verordnung des Handelsministers wird das mit der Ministerialverordnung vom 15. Februar 1915 erlassene Verbot der Erzeugung von Malz aus Gerste sowie die Verpflichtung der Brauer und Mälzer, ihre Malzdarren zur Mais-trocknung zur Verfügung zu stellen, aufgehoben. Diese Verfügung erwies sich als notwendig, um der heimischen Brauindustrie die Herstellung und Beschaffung des zur Biererzeugung notwendigen Malzes zu ermöglichen. Die Verordnung tritt mit dem morgigen Tage in Wirksamkeit.

### Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 27. Juli. Großes Hauptquartier, den 27ten Juli 1915. Westlicher Kriegsschauplatz: Schwache französische Handgranatenangriffe nördlich von Souchez und Sprengungen in der Gegend von Le Mesnil in der Champagne waren erfolglos. In den westlichen Argonnen besetzten wir einige feindliche Gräben. Auf die Beschießung von Thaucourt antworteten wir abermals mit Feuer auf Pont-à-Mousson. In den Vogesen setzte sich der Feind gestern abends in den Besitz unserer vordersten Gräben auf dem Lingelkopf (nördlich von Münster). Bei Roncu nordwestlich von Tourcoing wurde ein französisches, bei Baronne ein englisches Flugzeug zum Landen gezwungen. Die Insassen sind gefangen genommen. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Ein Vorstoß aus Mitau wurde von uns abgewiesen. Zwischen Poswol südlich von Mitau und dem Njemen folgen wir dem weichen Gegner. Die Russen versuchten gestern unsere über den Narow vorgedrungenen Truppen durch einen großen, einheitlich aus der Linie Gowerowo (östlich von Rozan)-Wyszlow-Serocel (südlich von Pultusk) angeführten Angriff zurückzudrängen. Die russische Offensive scheiterte völlig. 3319 Russen wurden gefangen und 13 Maschinengewehre erbeutet. Ostlich und südlich von Rozan drangen unsere Truppen hinter dem geworfenen Feinde vor. Am Bug (südlich von Pultusk) wird noch hartnäckig gekämpft. Vor Nowo Georgiewsk und Warschau keine Veränderung. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Vor Zwan-gorod nichts Neues. Nördlich von Grubiesow warfen wir den Feind aus mehreren Ortschaften und nahmen 3941 Russen, darunter zehn Offiziere, gefangen. Im übrigen ist die Lage bei den deutschen Truppen des Generalfeldmarschalls von Mackensen unverändert. Oberste Heeresleitung.

### Der Reichstag.

Berlin, 26. Juli. Die nächste Vollversammlung des Deutschen Reichstages findet am 19. August i. J. statt.

### Italien.

Gegen vorzeitige Siegesnachrichten.

Bürid, 27. Juli. Eine Verfügung des Ministerpräsidenten Salandra an die italienischen Zensurbehörden



den verlangt, offenbar infolge von in der Presse erschienenen Ankündigungen der sicher bevorstehenden Einnahme von Görz, eine sorgfältigere Verhütung falscher und übertreibender Nachrichten in der Presse, damit die Öffentlichkeit nicht schädlicherweise irreführt und beunruhigt werde.

#### General Masi gestorben.

Chiasso, 27. Juli. Generalleutnant Tullio Masi, Kommandant des 4. Armeekorps, der das Korps der Finanzwächter militarisiert und zu Kriegseinsätzen ähnlich jenen der Alpini befähigt hatte, ist infolge Krankheit gestorben.

#### Die Arbeitslosigkeit.

Lugano, 27. Juli. Das italienische Arbeitsamt gibt bekannt, daß in den ersten sechs Wochen des Krieges 470.866 Ausgewanderte nach Italien zurückgekehrt seien, außerdem Hunderttausende nach den Städten Turin, Mailand, Florenz, Rom und Palermo, welche von den Stadtverwaltungen nicht ziffermäßig angegeben werden. Die weitaus größere Hälfte der Zurückgekehrten ist arbeitslos geblieben.

#### Eine Pressstimme gegen Griechenland und Rumänien.

Lugano, 26. Juli. «Corriere della Sera» geht in einer Korrespondenz aus Rom wiederum mit Griechenland und Rumänien scharf ins Gericht. Rumänien habe zwar Erklärungen abgegeben, daß militärische Lieferungen an die Türkei nicht passieren dürfen, es sei Rumänien aber mehr Wachsamkeit anzuraten, damit die Tatsachen mit diesen Erklärungen wirklich übereinstimmen. Gegenüber Griechenland wird mit Genugtuung hervorgehoben, daß die Bewegungsfreiheit der britischen Schifffahrt völlig durch den Bierverband aufgehoben worden sei, wie die französischen Torpedoboote geradezu in den griechischen Territorialgewässern, am Piräus jedes griechische Fahrzeug untersuchen und wie die einzelnen Kriegsschiffe selbst griechischen Schiffen mit militärischen Frachten von einem griechischen Hafen zum andern die Passage verweigern oder sehr erschweren.

#### Freigesprochene Mönche.

Lugano, 26. Juli. Die Prozesse gegen fünf Mönche in Bari und einen Priester in Ancona wegen Spionage und Begünstigung militärischer Aktionen Österreich-Ungarns vermittelst Signalisierungen endeten mit dem Freispruch der Angeklagten aus Mangel an Beweisen. In Bari anerkannte der Staatsanwalt selbst die Unzulänglichkeit seines Belastungsmaterials; in Ancona hingegen beantragte der Staatsanwalt die Todesstrafe. Wie «Giornale d'Italia» mitteilt, hatte, während das Gericht in Bari bereits das Urteil fällte, Kardinalstaatssekretär Gasparri unter Verzicht auf die ihm durch das Garantiefest gegebenen Rechte vor einer Offizierskommission in Rom eine aus Bari begährte Zeugenaussage abgelegt. Das Blatt behauptet, Kardinal Gasparri hätte hierbei auch einige sehr beachtenswerte Versicherungen hochnationalen Charakters abgegeben, deren durch den vorzeitigen Schluß des Prozesses leider verhinderte Verlesung jedem Italiener Freude gemacht hätte.

#### Der See- und der Luftkrieg.

##### Verseht.

London, 26. Juli. Der englische Dampfer „Grangewood“, von Archangelsk nach Havre unterwegs, ist am 24. Juli in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Aberdeen, 26. Juli. (Reuter.) Der britische Fischdampfer „Gambinell“ wurde in der Nordsee versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

#### Die „Westminster Gazette“ gegen eine zu weitgehende Ausnützung der Seeherrschaft.

Kopenhagen, 27. Juli. „Berlingske Tidende“ berichtet aus London: In ihrem der „Kritischen Wendung der deutsch-amerikanischen Beziehungen“ gewidmeten Leitartikel warnt die „Westminster Gazette“ England vor zu weitgehender Ausnützung der Seeherrschaft. Es gelte diese Macht für die Neutralen so wenig als möglich fühlbar zu machen.

#### Wirkungslose Beschießung Nivas durch drei italienische Flieger.

Innsbruck, 27. Juli. Nachdem sich schon vorher täglich feindliche Flieger in der Nähe von Niva gezeigt hatten, erfolgte am 23. d. um halb 8 Uhr abends ein gleichzeitiger Angriff dreier feindlicher Flieger auf die Stadt, welche, soweit festgestellt worden ist, mit acht

Bomben belegt wurde, die jedoch alle in Gärten oder auf unbelebten Plätzen niederfielen. Der Schaden ist daher, abgesehen von zerfetzten Obstbäumen und zertrümmerten Fensterscheiben gleich null. Ein Arbeiter wurde durch ein zur Erde zurückkehrendes eigenes Abwehrgeschoss leicht verletzt. Die Aeroplane wurden lebhaft beschossen, doch entkamen sie unverfehrt.

#### Kampf eines russischen Flugzeuges mit drei deutschen Flugzeugen.

Paris, 26. Juli. „Rje“ meldet: In militärischen Kreisen wird über einen Kampf des russischen Riesenflugzeuges „Ilya Muromec“ mit drei deutschen Flugzeugen berichtet. Das russische Flugzeug war infolge von Zufälligkeiten verhindert, seine Bewaffnung anzuwenden und wurde deshalb von den deutschen Fliegern außerordentlich stark beschossen. Es erhielt 16 Treffer in den Benzinbehälter und unzählige Löcher in andere Teile. Trotzdem hielt es sich eine halbe Stunde lang in der Luft, mußte dann aber niedergehen. Der Führer Baškov erhielt zwei Verwundungen.

#### Frankreich.

##### „Tragische Stunden.“

Paris, 26. Juli. Diejenigen Blätter, die bisher der Offensive der Verbündeten in Rußland die strategische Bedeutung abgesprochen haben, äußern sich heute ziemlich pessimistisch. Der „Figaro“ schreibt: Wir erleben wieder einmal tragische Stunden. Oberstleutnant Rouffé stellt im „Petit Parisien“ fest, daß die Lage leider nicht so glänzend sei, wie die Alliierten wünschten.

Paris, 27. Juli. Der „Temps“ schreibt, daß die letzten Telegramme aus Petersburg den Zusammenbruch der russischen Rarow-Stellungen befürchten lassen. Auch scheine die Verbindung Warschau mit Petersburg auf der Eisenbahnlinie Grodno—Wilna—Dünaburg stark bedroht zu sein.

#### Erbitterung in Frankreich gegen die Engländer.

Athen, 26. Juli. Der „Nea Imera“ wird aus Salonichi gemeldet: 300 griechische Freiwillige, die auf französischer Seite gekämpft hatten, sind hier angekommen. Sie haben die Front verlassen, weil sie nicht wünschten, an der Seite der Engländer zu kämpfen. Sie bestätigen, daß in Frankreich eine große Erbitterung gegen die Engländer herrscht.

#### Hervés Angriffe gegen Millerand.

Paris, 27. Juli. Gustav Hervé erklärt in der „Guerre sociale“, man müsse mit Bedauern feststellen, daß sich in der Regierung Minister befinden, die mit dem Parlamente und der republikanischen öffentlichen Meinung in Konflikt stehen. Hervé, der keinen Namen nennt, schließt die augenscheinlich gegen Millerand gerichteten Angriffe, indem er erklärt, im Falle eines dauernden Konfliktes zwischen einem Minister und der republikanischen öffentlichen Meinung könne man zweifellos nicht erwarten, daß das Parlament und die republikanische öffentliche Meinung demissioniert.

#### Kundgebungen anlässlich des Jahrestages der Kriegserklärung.

Paris, 26. Juli. Die von der Regierung und dem Parlamente anlässlich des Jahrestages der Kriegserklärung geplanten Kundgebungen finden am 4. August im Senat und in der Kammer statt. In beiden Körperschaften wird vom Präsidenten und vom Ministerpräsidenten der Tapferkeit der Armee geshuldet und der Wille der Nation verkündet werden, ohne Rücksicht auf die Opfer, die Sache Frankreichs endgültig zum siegreichen Ende zu führen.

#### Das Apachennwesen.

Paris, 27. Juli. „Journal des Débats“ meldet, daß die Apachen in Paris wieder ihr Unwesen treiben.

#### England.

##### Die Verlustliste.

London, 26. Juli. Die letzte Verlustliste weist die Namen von 55 Offizieren und 2000 Mann aus.

#### Bersammlungen anlässlich des Jahrestages der Kriegserklärung.

London, 26. Juli. Anlässlich des Jahrestages der Kriegserklärung finden am 4. August im ganzen Lande Bersammlungen statt, denen folgende von Asquith genehmigte Entschließung unterbreitet werden soll: An diesem Jahrestage der Erklärung eines rechtmäßigen Krieges gibt die Bersammlung der Bürger dieser Stadt ihren unerschütterlichen Entschluß kund, den Kampf bis zu einem siegreichen Ausgange fortzusetzen, um

die Ideale der Freiheit und Gerechtigkeit zu erhalten, die die gemeinsame geheiligte Sache der Verbündeten ausmachen.

#### Der englische Geldmarkt.

London, 26. Juli. „Daily Telegraph“ sagt in seinem Börsenbericht: Der Mindestpreis der Konsole wurde von 66 1/2 auf 65 herabgesetzt. Die Emission einer Kriegsanleihe von 4 1/2 Prozent hatte auf erstklassige Wertpapiere eine demoralisierende Wirkung. Die übliche Liste von 387 maßgebenden Börsenwerten weist einen Rückgang des Gesamtwertes von nicht weniger als 99 Millionen Pfund Sterling während des Zeitraumes vom 21. Juni bis 20. Juli l. Z. auf.

London, 27. Juli. Die schottischen Banken gaben Samstag bekannt, daß sie den Einlagenzinssatz um ein Prozent erhöhen, um den Abfluß der Einlagen angesichts der Kriegsanleihe zu verhindern.

#### Rußland.

##### Keine Änderung der inneren Politik.

Petersburg, 26. Juli. Ein Artikel der „Rje“ weist darauf hin, daß von einer Änderung des Kurses der inneren Politik nicht die Rede sein könne.

#### Rumänien.

##### Die Politik Bratiannus.

Bukarest, 27. Juli. Im Leitartikel des „Universul“ bespricht Alimeneschianu die Politik des rumänischen Ministerpräsidenten Bratiannu, die bisher mit einem hohen Maße von Klugheit geführt wurde, wobei die Erwägung maßgebend war, daß das kleine Rumänien nicht von Anfang an am Kriege teilnehmen konnte. In erster Linie forderte es höchste Klugheit, daß Rumänien den verbündeten Zentralmächten den Vertrag, der es mit ihnen verbündet, nicht kündigte. Er vergaß auch nicht, daß Rumänien ein kleines Land ist, das für einen Krieg von langer Dauer nicht die finanziellen Mittel besitzt, gleichgültig, gegen welchen Gegner es seine 600.000 Mann schickt. Der Verfasser spricht die tiefe Überzeugung aus, daß Bratiannu zurzeit die zur Verwirklichung des nationalen Ideals notwendige aktive Haltung einnehmen und Rumänien dorthin führen werde, wo die Zukunft des Staates und mithin der ganzen Nation für immer gesichert sein werde.

#### Bulgarien.

##### Keine Manöver in Nevrokop.

Sofia, 27. Juli. (Meldung der „Agence télégraphique bulgare“). Die Nachricht von angeblichen großen bulgarischen Manövern in der Gegend von Nevrokop ist vollkommen erfunden.

#### Montenegro.

##### Der Ministerpräsident verweist.

Rom, 26. Juli. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Cetinje, Ministerpräsident Bukotic habe das von ihm versehene Amt des Kriegsministers an General Bojovic abgetreten und sich auf unbestimmte Zeit aus Cetinje entfernt. Während seiner Abwesenheit werde er im Ministerpräsidium vom Finanzminister Popovic vertreten werden.

#### Die Türkei.

##### Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 26. Juli. (Meldung der „Agence télégraphique Milli“). Das Hauptquartier teilt mit: Dardanellenfront: Heute vormittags brachten wir das französische Unterseeboot „Mauriotte“ in der Meerenge zum Sinken. 31 Mann der Besatzung wurden gefangen genommen. Bei Ari Burin schleuderten wir am 24. d. Bomben und verursachten einen Brand in den feindlichen Schützengräben. Am 25. d. zerstörte unsere Artillerie einen Teil der Schützengräben und der Drahthindernisse gegenüber unserem linken Flügel. Sie bombardierte die Stellungen des Feindes und seine Landungsplätze, wobei sie ihm beträchtliche Verluste zufügte. Bei Sedilbahr Infanteriesfeuer und zeitweise aussehendes Artillerieduell. Der Feind verwendet fortgesetzt Stielgasbomben. Am 25. d. erschränkte eine kleine türkische Erkundungsabteilung des linken Flügels bei Sedilbahr Teile der feindlichen Schützengräben, vernichtete die Verteidiger und erbeutete 400 Gewehre, Munition, Säcke und Bomben. Unsere Küstenbatterien bombardierten mit Erfolg die Stellungen und ein Lager des Feindes an der Küste von Sedilbahr. Der Feind erwiderte das Feuer ohne Erfolg. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf das Lazarett Halil Pascha, trotz des sichtbaren Zeichens des



Roten Halbmondes, das horizontal über das Lazarett aufgespannt war. — Auf den übrigen Fronten nichts Wesentliches.

### Der russische Rückzug im Kaukasus.

Konstantinopel, 26. Juli. Nach glaubwürdigen Privatmeldungen aus Erzerum haben die türkischen Truppen gestern den vor dem rechten türkischen Flügel befindlichen Feind aus seinen letzten Stellungen vertrieben und in die Flucht geschlagen, die er unter großen Verlusten in Unordnung antrat. Die Truppen besetzten hierauf mehrere sehr wichtige strategische Punkte. Der Feind zieht sich, verfolgt von den türkischen Truppen, in mehreren Kolonnen zurück. Nach anderen Meldungen hofft man, daß die Russen jetzt andere noch wichtigere Punkte räumen werden.

### Griechenland.

#### Keine Griechenverfolgungen in der Türkei.

Athen, 27. Juli. Der griechische Geschäftsträger in Konstantinopel übermittelte seiner Regierung die Verbalantwort der Pforte, die feststellt, daß in der Türkei keine Griechenverfolgungen stattfinden und die getroffenen Maßnahmen aus rein militärischen Gründen erfolgten. Die Antwort betont das Interesse der Türkei an freundschaftlichen Beziehungen zu Griechenland. Es verlautet, eine zweite ausführliche Antwort werde von der Pforte vorbereitet.

### Die Vereinigten Staaten von Amerika.

#### Die Note Wilsons.

London, 26. Juli. „Daily Mail“ meldet aus New-York: Die Heftblätter und die deutsch-amerikanischen Zeitungen kritisieren Wilsons Note abfällig. Heft bezeichnet sie als herausfordernd und nicht neutral.

Bryan gegen die Teilnahme der Union am Kriege.

San Francisco, 27. Juli. Bryan erklärte in einem Aufruf, die Vereinigten Staaten hätten kein Recht, Krieg gegen Deutschland oder irgend eine andere europäische Macht zu führen.

### Die englische Antwort auf die amerikanische Note.

Washington, 27. Juli. (Neuermeldung.) Englands Antwort auf die amerikanische Note, betreffend die britische Blockade, ist eingelaufen. Sie erklärt, daß das Vorgehen Großbritanniens mit dem Völkerrechte übereinstimme, wenn dieses auch den neuen Bedingungen entsprechend angewendet werden müsse. Gut unterrichtete Kreise erklären, die britische Note beruhe sich auf die Entscheidung des amerikanischen obersten Gerichtshofes während des Bürgerkrieges, worin Englands Auftreten gebilligt wurde.

### Das Schiffsnunglück bei Chicago.

Paris, 26. Juli. Nach Blättermeldungen aus Chicago sind von den 2572 Personen, die sich an Bord des „Castland“ befunden hatten, 762 gerettet worden. Bisher wurden 885 Leichen geborgen, zumeist von Frauen und Kindern. Auf Grund der von den Behörden eingeleiteten Untersuchung sind 30 Verhaftungen vorgenommen worden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtei.

Die Wiedereroberung Lembergs im Kino „Central“ im Landestheater ist ein prächtiges Bild, das noch heute und morgen die erste Attraktion des Programmes bildet. „Die schwarze Rabe“ ist ein ergreifendes Drama eines Arztes und einer Gefangenen, „Der Strohvitwer“ ein würziges Lustspiel.

Kino „Ideal“. Die mit der Wiedereinnahme Przemysls angelegte Sensationsserie aus den österreichischen Kriegsberichten fand bei der gestrigen Vorstellung der Wiedereroberung von Lemberg im Kino „Ideal“ ihre Fortsetzung. Diese erstklassige Aufnahme erstreckt lebhaft in unserem Gedächtnis die uns durch die Kriegsberichte mitgeteilten Episoden aus den Titanenkämpfen unserer herrlichen Armee und führt uns unter anderem den Besuch der wiedereroberten Hauptstadt Galiziens durch Seine k. und k. Hoheit den Feldmarschall Erzherzog Friedrich, den Chef des Generalstabes Generalobersten Conrad von Hötzendorf und macht uns auch mit einer Reihe anderer vielbenannten Persönlichkeiten, darunter auch jener des berühmten Naturforschers Sven Hedin bekannt. Hochinteressant ist die anschließende Vorführung der Meßer-Boche, wo insbesondere das Feuer unserer 30,5 Zentimeter-Motorgeschütze auf die Festungswerke von Lemberg ein imposantes Schauspiel bietet. — Ein prachtvolles Werk höchster Qualität, vornehmster Eleganz und unübertroffener Durchführung ist das Kino-

drama in fünf Akten „Mein Leben für das deine“, das gestern zum erstenmale zur Aufführung kam. Im Mittelpunkt der mit feinem Kunstsinne vertretenen Rollen steht die Glanzfigur der einzigartigen Schauspielerin Marie Carmi-Vollmöller, der neben den Reizen der eigenen Persönlichkeit noch jene der raffiniertesten Toiletten zur Verfügung stehen und die es meisterhaft versteht, der Rolle der Halbweltbabe und Verbrecherin aus Liebe ein wirklich ergreifendes Leben zu verleihen. Kurz, eine Aufführung allerersten Ranges, die begeisterte Aufnahme fand. — Gelungen ist in ihrer Art die glänzende Humoreske „Wie man zu einem Schwiegersohn kommt“, die allgemeine Heiterkeit erregte. Dieses Eliteprogramm kommt nur bis einschließlich Donnerstag zur Aufführung.

— (Ein gutes Mittel gegen die Läuseplage) teilen die „Ärztlichen Mitteilungen“ in ihrer wissenschaftlichen Beilage mit. Es ist ein sehr einfaches, von jedem Soldaten im Felde aus den Resten der Liebesgaben herzustellendes Mittel: Nimm zwanzig Zigarrenstummel, bestreue sie gänzlich von Asche, tue sie in eine Bierflasche, die dreiviertel mit Wasser gefüllt ist, lasse diese Mischung drei Stunden bis einen Tag ziehen und besprühe damit nach Herausnahme und Ausquetschung der Zigarrenstummel das Unterzeug und die Kleider, besonders innen in den Nähten. Ferner besprühe damit Bart und Haare. — Moschus in einem Säckchen eingebunden, um Hals und Hüften getragen, soll ebenfalls helfen. Das Einfachste und überall leicht Beschaffbare dürfte aber wohl Tabakslauge sein.

Der Landesauschuß des Herzogtums Krain gibt die traurige Nachricht von dem Ableben der unermüßlich tätig gewesenen Assistentin des Landesmuseums Rudolfinim

**Phil. Dr. Anna Schifferer**

welche am 23. Juli 1915 in Wien selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet am 28. Juli l. J. um 9 Uhr vormittags in Graz statt.

Laibach, am 27. Juli 1915.

## Amtsblatt.

1844 Firm. 71/15, Gen. I, 83/10

### Razglas.

V zadrugnem registru sta se pri tvrdki:

### Hranilnica in posojilnica v Leskovcu

reg. zadruga z neomejeno zavezo zbrisala člana načelstva Ignac Zagorc in Janez Učanjšek ter vpisala nova člana Alojzij Arh, posestnik v Leskovcu št. 86 in Jožef Vrščaj, posestnik v Leskovcu št. 123. C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem, odd. I., dne 22. julija 1915.

1851 Firm. 499, Einz. II, 265/6

### Izbris firme.

Izbrisala se je v registru dne 21. julija 1915 vsled opusta obrata: sedež firme: Knežak besedilo firme: Fran Urbančič obratni predmet: trgovina z lesom. C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 21. julija 1915.

1846

E 250/14/12

### Dražbeni oklic in poziv k napovedbi.

Na predlog Posojilnice v Radovljici kot zahtevajoče stranke, zastopane po odvetniku dr. Igo Jancu bo dne 9. septembra 1915

predpoldne ob 9. uri na licu mesta posameznih parcel, na podstavi s tem odobrenih pogojev dražba sledečih nepremičnin: 1.) vl. št. 382 k. o. Vipava stavbena parcela št. 242/2, hiša št. 154 v Vipavi z dvoriščem in solastninskimi pravicami do vlož. št. 791, 710 k. o. Vipava in vlož. št. 21 k. o. Nanos; 2.) vl. št. 382 k. o. Vipava, parc. št. 2063, njiva; 3.) vl. št. 382 k. o. Vipava, parc. št. 2064, njiva; 4.) v davčni občini Vrhpolje, parc. št. 253/158, pašnik. Konečno se izklicne še enkrat celo zemljišče. Prične se z dražbo hiše. Cenilna vrednost ad 1.) 2500 K, ad 2.) 656 K, ad 3.) 778 K in ad 4.) 166 K.

Najmanjši ponudek ad 1.) 1666 K 68 v, ad 2.) 437 K 34 v, ad 3.) 518 K 66 v, ad 4.) 110 K 66 v; pod najmanjšim ponudkom se ne prodaje.

C. kr. okrajno sodišče v Vipavi, odd. II., dne 19. julija 1915.

1836

Cg I a 27/15/2

### Oklic.

Mestna hranilnica ljubljanska v Ljubljani po g. dr. Ivanu Tavčarju, odvetniku v Ljubljani, toži tu sodno Franceta Strajnar iz Lukovka št. 4 pri Trebnjem, sedaj neznano kje v Ameriki, radi 1349 K 64 h.

Prvi narok bo

3. avgusta 1915,

dop. ob pol 9. uri, tukaj v dvorani št. 58.

Kuratorjem za čin je odsotnemu postavljen g. dr. J. Schegula, odvetnik v Rudolfovem. Ta bo toženca zastopal dotlej, da se isti ali sam zglati, ali pa naznani sodišču pooblaščenca.

C. kr. okrožna sodišče v Rudolfovem, odd. I. a, dne 21. julija 1915.

1849 Firm. 510, Gen. V 295/15

### Premembe pri že vpisani zadrugi.

V zadrugnem registru se je vpisala dne 21. julija 1915 pri zadrugi:

### Kmetijsko društvo na Vrhniki,

registrirana zadruga z omejeno zavezo, naslednja prememba:

Izbrišeta se Franc Bradeško in Franc Samotorčan, vpišeta pa Ignac Umek, posestnik na Blatni Brezovici, in Alojzij Novak, posestnik na Drenovem Griču.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče Ljubljana, odd. III., dne 21. julija 1915.

1850 Firm. 503, Gen. IV 210/33

### Premembe pri že vpisani zadrugi.

V zadrugnem registru se je vpisala dne 21. julija 1915 pri zadrugi:

### Produktivna zadruga ljubljanskih mizarjev,

vpisana zadruga z omejeno zavezo, naslednja prememba:

Izbrišeta se Franc Kokalj in Lovrenc Gabersček, vpišeta pa Ignac Prevc, posestnik in mizar na Viču, in Rok Berlič, posestnik in mizar na Zapužah.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče Ljubljana, odd. III., dne 21. julija 1915.

Nur heute und morgen

## Die Wiedereroberung von Lemberg

im österr. Kriegsberichte und eine Aufnahme der Messterwoche, wo man das Feuern der 30,5 cm-Motorgeschütze gegen die Festungswerke von Lemberg sieht.

## Mein Leben für das deine

das kunstvollendetste Schlagerdrama der Gegenwart mit der berühmten Schauspielerin MARIE CARMİ-VOLLMÖLLER in der Hauptrolle.

Ferner die Humoreske „Wie man zu einem Schwiegersohne kommt“.

KINO

IDEAL



1845 3-2

Št. 8132

1865

Št. 11.640.

## Razpis ubožne ustanove.

Mestni magistrat ima oddati eno mesto Marije Pauschekove ustanove za revne osirote ljubljanske otroke obojega spola v letnem znesku 40 kron.

Pogoji:

- 1.) Pravico do te ustanove imajo le taki revni osiroteli otroci, ki so v Ljubljani rojeni, sem pristojni in ki tukaj žive.
  - 2.) Ustanovo se more uživati le do izpolnjenega 14. leta starosti.
- Prošnje, katerim je priložiti dokazila o izpolnjenih pogojih, ki so naštetih pod 1.) in 2.) (rojstni list, domovinski list, mrtvaški list očeta ali matere, navedba stanovanja), je vlagati pri vloženem zapisniku mestnega magistrata

do vštetelega 14. avgusta 1915.

Na zakasnele prošnje se ne bo oziralo.

Mestni magistrat ljubljanski,

dne 19. julija 1915.

Z. 8132

## Ausschreibung einer Armenstiftung.

Der Stadtmagistrat hat einen Ersatz der Marie Pauschekschen Stiftung für arme verwaiste Laibacher Kinder, jährlicher 40 K., zu vergeben.

Bedingungen:

- 1.) Anspruchsberechtigt sind nur solche arme verwaiste Kinder, die in Laibach geboren wurden, hier die Heimatzuständigkeit besitzen und in Laibach auch leben.
  - 2.) Die Stiftung kann nur bis zum vollendeten 14. Lebensjahr genossen werden.
- Die Gesuche, welchen der Nachweis über die Erfüllung der unter 1.) und 2.) angegebenen Bedingungen angeschlossen sein muß (Geburtschein, Heimatschein, Totenschein des Vaters oder der Mutter, Angabe der Wohnadresse), sind im Einreichungsprotokolle des Stadtmagistrates

bis einschließlich 14. August 1915

abzugeben.

Auf verspätete Gesuche kann keine Rücksicht genommen werden.

Stadtmagistrat Laibach,

am 19. Juli 1915.



Größte Handlung und Erzeugung von  
**Gold- und Silberwaren** und Brillanten  
1539 12

Einzige Vertretung von

**Armee-Uhren**

Meine Union-Uhren sind in ganz Österreich und Deutschland gratis repassiert.

**F. ČUDEN**

Aktionär der schweizerischen Uhrenfabriken Union-Horlogère

Prešernova ulica Nr. 1  
gegenüber der Franziskanerkirche.

Große Auswahl von patriotischen Abzeichen, Ringen, Anhängseln, in Eisen, Silber und Gold zu billigsten Preisen. Preiskurant gratis auch per Post.

## Ruhige, schöne Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer samt Zugehör, ist in der Villa Oroszy nächst dem Staatsbahnhof zum Novembertermin zu vergeben. 1803 3

## Villa in Veldes

komplett eingerichtet, Wasserleitung, zwei Schiffe, Badehaus,

wird billig vermietet,

auch im Winter bewohnbar, gute Öfen. Angenehmer Aufenthalt für Flüchtlinge oder Rekonvaleszenten.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 1683 4-4

## Ameiseneier

(trockene) 1735 6-5

kauft in jeder Menge

**Johann Dolejš,**

Samenhandlung, Prag, 469-I.

Gesucht werden für sofort

## 2 Kontoristinnen

mit Praxis, welche der slowenischen und deutschen Sprache mächtig sind. Bevorzugt werden solche, welche auch die kroatische Sprache beherrschen.

Offerte unter „K. A. 1916“ an die Administration dieser Zeitung. 1858 2

Naturechten, flaschenreifen

## Äpfel-Wein

1806 11-6

100 Liter K 26.— ab hier in Fässern von 100 Liter aufwärts per Nachnahme versendet

Rosenkranz in Marburg, Steiermark.

## Schöne Wohnung

1745 5

mit vier Zimmern, ist im Hause Nr. 14 Gradišče, I. Stock,

zu vermieten.

Anfragen beim Hausmeister dortselbst.

## Elegante Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Bade- und Dienstbotenzimmer und allem Zugehör, elektrische Beleuchtung, sonnseitiger Lage

ist sofort oder für später zu vermieten.

Adresse zu erfragen in der Administration dieser Zeitung. 1866 3-1

## Italienischer Konversationsunterricht

wird gesucht.

Anbote werden an die Administration dieser Zeitung erbeten. 1864

## Stanovanje v najem.

V poslopu meščanske imovine v Ljubljani oddati je za rok 1. avgusta 1915 v najem jedno v II. nadstropju hišnega trakta na Pogačarjevem trgu b. št. 3 na voglu Lingarjeve ulice ležeče stanovanje, obstoječe iz 4 sob in kabineta s pritliklinami vred. Pismene ali ustne ponudbe sprejema mestni gospodarski urad, kjer se v uradnih urah dobivajo eventualna pojasnila.

Mestni magistrat ljubljanski

dne 22. julija 1915.

Z. 11.640.

## Wohnung zu vermieten.

Im Bürgerspitalfondsgebäude in Laibach ist mit 1. August 1915 eine im II. Stockwerke des Haustraktes na Pogačarjevem trgu Nr. 3 an der Ecke der Lingarjeva ulica gelegene, aus 4 Zimmern und 1 Kabinette nebst Zugehör bestehende Wohnung zu vermieten.

Schriftliche oder mündliche Angebote nimmt das städtische Ökonomat entgegen, woselbst auch in den gewöhnlichen Amtsstunden event. Auskünfte erteilt werden.

Stadtmagistrat Laibach

am 22. Juli 1915.

## Spezial-Geschäft

für nur allerbeste Damen- und Herrenwäsche

**A. Sarr, Inhaberin Hedwig Sarr**

Laibach, Selenburgova ulica 5

Neuheiten in farbigen  
Batisten und Daphiren

1536 10-9

Stets Neuheiten von Taschentüchern, Socken, Kragen und Manschetten etc.

Herren-Wäsche-Ausstattungen

Himbeersaft . . .	K 2-50 per Kilo	Ribiselsaft . . .	K 1-60 per Kilo
Erdbeersaft . . .	1-90 „ „	Pfirsichsaft . . .	1-60 „ „
Orangensaft . . .	1-70 „ „	Marillensaft . . .	1-60 „ „
Ringlottensaft . . .	1-70 „ „	Apfelsaft . . .	1-50 „ „
Kirschsaff . . .	1-80 „ „	Maitrank . . .	1-50 „ „
Schokolade . . .	5 Kilo K 23-—	Kakao, rein . . .	5 Kilo K 35-—
Schweiz. Kakes . . .	5 „ „ 27-—	Tee, fein . . .	5 „ „ 54-—
Trockenmilch . . .	5 „ „ 19-—	Kondens. Milch . . .	48 Dosen „ 46-—

Säfte kleinstes Quantum einer Sorte 2 1/2 Kilo, geht in ein Postpaket, mit Wasser vermengt höchst erfrischend, alles franko per Nachnahme.

M. Grünbaum, Wien, II., Lichtenauergasse 6.

## Lehrer

der kroatischen Sprache

gesucht von 1872 2-1

R. Jurza, Elisabethstraße 4/I.

## Schön möbliertes Monatzzimmer

mit Balkon, ist in einer Villa zu vermieten. Wo? sagt die Administration dieser Zeitung. 1873 2-1

## Leeres Zimmer

per sofort gesucht.

Anträge unter „bis morgen 1/6 Uhr abends“ an die Administration dieser Zeitung.

**STOCK COGNAC MEDICINAL**  
DIE EINZIGE MARKE IN  
AMTLICH PLOMBIERTEN BOUTEILLEN  
ÜBERALL ZU HABEN  
DESTILLERIE CAMIS STOCK BARCOLA  
4279 50-35